

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 15

Artikel: Aus Luzern, St. Gallen, Zug, Schwyz, Appenzell, Bern und Waadt : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Luzern, St. Gallen, Zug, Schwyz, Appenzell, Bern und Waadt.

(Korrespondenzen.)

1. Luzern. Unter die stattliche Zahl der Berichterstatter über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen im Luzernerbiet möchte sich hiemit ein neues Glied einreihen lassen, wenn der verehrte Herr Redaktor der „Grünen“ keine Einwendungen dagegen erhebt.

Wenn mich der gute Wille nicht etwa einmal im Stiche läßt, so werde den „Grünen“ von Zeit zu Zeit in einem kurzen Berichte Mitteilungen machen über unser Konferenzleben und über das Schalten und Walten hiesiger Lehrerschaft auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts. (Sehr einverstanden, D. R.)

Am 2. Juli pilgerten die Schulmeister des Bezirkes Rothenburg wohl- gemut zur dritten Konferenz ins Schulhaus nach Eschenbach. Ganz besondere Umstände bildeten die Veranlassung, daß die Konferenz in dort und nicht programmgemäß in Rain abgehalten wurde. Die Mitglieder waren mit Ausnahme einer kranken Lehrerin vollzählig erschienen. Auch zwei Schulpfleger von Eschenbach, nebst einem hochverehrten Gaste, beehrten uns mit ihrer Gegenwart.

Unser neue Inspektor hochw. Hr. Andres, Kaplan in Inwil, leitete heute zum ersten Male unsere Konferenz. Seine kurze, bündige, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Begrüßungsrede erfüllte uns mit aufrichtiger Freude und berechtigten Hoffnungen. Wir bringen deshalb dem neugewählten hochw. Hrn. Inspektor unser vollstes Vertrauen entgegen. Möge er, wie sein hochverehrter Vorgänger, unsere Schulen und ihre Leistungen mit Unparteilichkeit, Gerechtigkeit und Milde beurteilen und die Lehrerschaft in ihrem schwierigen, dornenvollen Berufe unterstützen! Das walte Gott! Möge ihm dann aber auch für seine rege Wirksamkeit der reichste Segen von oben erblühen!

Nach Verlesung des Protokolls durch den Aktuar erfolgte ein Referat über die Heimatkunde (1. erz. Arbeit). Herr Oberlehrer Kölli in der Sprengi entledigte sich seiner Aufgabe ganz vortrefflich. Der Herr Referent sprach in der Einleitung von der Bedeutung der Heimatkunde für die Schule, speziell als Vorbereitung auf den Unterricht in Geschichte und Geographie. Er gliederte seine Arbeit in drei Hauptteile:

1. Allgemeine Grundsätze.
 - a) Vorbereitung zum Unterrichte in der Geographie.
 - b) Bildung des Geistes.
 - c) Weckung und Pflege der Vaterlandsliebe bei den Schülern.
2. Lehrgang in der Heimatkunde.
3. Behandlung und Durcharbeitung des betreffenden Stoffes.
 - a) Behandlung nach Lage, Grenzen und Größe zuerst der Heimatgemeinde, dann des Kantons und zuletzt der Schweiz.
 - b) Beschaffenheit ihrer Oberfläche. Vortreffliche Dienste leistet das Sandrelief.
 - c) Behandlung der Gewässer.

Wird nun die Heimatkunde in der so skizzierten Art und Weise behandelt und mit dem eigentlichen Geographieunterricht in fortwährende Beziehung gebracht und dem Schüler veranschaulicht, so wird gewiß das Hauptziel: Vorbereitung zum Geographieunterricht und Verständnis der kartographischen Darstellungen erreicht werden. Die vorzügliche Arbeit fand allseitige Anerkennung.

Aber nicht vergessen möchte ich die zweite Arbeit, betitelt: „Beiträge zur geschichtlichen Heimatkunde der Gemeinde Emmen und Umgebung.“ Herr Lehrer Steiner in der Sprengie gab uns interessante Aufschlüsse über die Entstehung

und Erweiterung der Gemeinde Emmen und ihre Rechtsverhältnisse zum Hause Lesterrich. Diese Arbeit harret aber noch der Vollendung.

Nach Erledigung einiger kleinerer Geschäfte vertauschte man die schwüle Schulstube mit den lustigen Räumen des RößliSaales, wo sich dann bald der zweite oder gemütliche Teil der Konferenz in fideler Weise abwickelte. Diesmal galt es ganz besonders, den Inspektorenwechsel unter der Lehrerschaft in würdiger Weise zu feiern. Einen schmerzlichen Scheidegruß dem hochw. Herrn Pfarrer und Dekan J. Suter in Eschenbach, der seit 12 Jahren als Bezirksinspektor mit musterhaftem Fleiße und ausgezeichnetem Verständnis die Obliegenheiten des zeitraubenden Amtes besorgte und zugleich ein herzliches Willkommen dem antretenden Inspektor, hochw. Herrn Andres, Kaplan in Jnwil, wußte die Lehrerschaft durch den Vizepäsidenten der Konferenz, Hrn. Sekundar-Lehrer Troxler in der Sprengi, in passender und schicklicher Art aufrecht und warm zu spenden. Zudem überreichte die Lehrerschaft dem abtretenden hochw. H. Dekan Suter noch ein sinnreiches und wertvolles Geschenk und bezeugte damit, wie dankbar sie wirkliche Verdienste anzuerkennen weiß. Wir haben hierauf den hochw. Herrn Dekan, der wegen Arbeitsüberhäufung und aus gesundheitlichen Rücksichten das Amt quittierte, noch nie so tief ergriffen gesehen, wie im Momente, da er der fröhlichen Lehrerschaft ihre Aufmerksamkeit ihm gegenüber mit tiefgefühlten, warmen Worten und — nebenbei bemerkt — mit verschiedenen angezündeten „Kerzen“ verdankte. Der Ausspruch des Gefeierten, er scheide mit dem Bewußtsein, nie einem Lehrer ein Unrecht getan zu haben, wurde recht freudig applaudiert, und man hatte das Gefühl, daß gegenseitig starke Bande der Liebe und des Vertrauens für immer bestehen.

Diese Wahrnehmung wird auch der neue Inspektor mit besonderer Befriedigung gemacht haben; seine Arbeit wird sicherlich mit Dank und Anerkennung belohnt, und daher wünsche glückliches Blühen und Gedeihen unsern Schulen unter der neuen Leitung! Mit verschiedenen Liedern wurde dann auch der zweite Teil dieser schönen Konferenz geschlossen.

Und nun adieu! auf Wiederseh'n!

K. F.

(Wir lassen auch diese Korrespondenz noch steigen, wiewohl bereits die letzte Nummer eine einschlägige gebracht. Besser doppelt genährt, als — gar nicht, wie es leider vielerorts geschieht. — Die Redaktion.)

2. St. Gallen. a. Die Gratisabgabe der konfessionellen Lehrmittel (Katechismus und biblische Geschichte) im Kanton St. Gallen wurde schon anlässlich der Entstehung der neuen Organisation ventilirt. Der Administrationsrat sandte sein Mitglied (Kammerer Tresp) zu den Herren Benziger, um betreffs biblischer Geschichte behufs Erzielung billigerer Preise zu unterhandeln, was mit Erfolg geschah. Der Administrationsrat kauft nun von dieser Firma die biblische Geschichte in globo und gibt sie einzeln an die Gemeinden franco um 50 Rp. (die größere biblische Geschichte) und um 25 Rp. (die kleinere) ab. So sind diese Büchlein billiger als früher zu beziehen, und der Administrationsrat bringt ein Opfer. Der Administrationsrat zahlt auch etwas an die Katechisten, so daß jetzt der große Katechismus bei der bischöflichen Kanzlei franco um 35 Rp. bezogen werden kann. Weiter zu gehen, erlaubt die Vereins-Zentralkasse des Kantons absolut nicht. Die Gemeinden können nun auch ein Opfer bringen, wenn sie die religiösen Lehrmittel gratis oder um die Hälfte Preis abgeben wollen; jedenfalls sollten sie Kredit erteilen für *Gratisabgabe* an die armen Kinder.

— © b. Mit Unrecht betitelt man das weibliche Geschlecht mit dem ewig schmeichelhaften Namen das „Schwache“, mitunter legen dessen Vertreterinnen mehr Energie und Fähigkeit an den Tag, als die „Herren“ der Schöpfung. Sprechende Zeugen hiefür sind unsere Arbeitslehrerinnen. Schon

letztes Jahr unternahmen sie mittelst schriftlicher Eingabe unter Leitung ihrer 25 Inspektorinnen einen Feldzug auf das Erziehungsdepartement zum Zwecke der Erhöhung des bescheidenen Gehaltsminimums, welches heute und seit langer Zeit nur 100 Fr. ausmacht. Allein der Anlauf wurde erstmals zurückgewiesen, der hohe Erziehungsrat wollte den Besoldungswagen nicht zu stark beladen, zumal die Herren Sekundarlehrer ebenfalls ihre Wünsche und Anliegen vorgebracht haben. Einmal ist keinmal, dachten sich die momentan Besiegten, und so wagten sie einen zweiten Zug in derselben Angelegenheit, diesmal mit besserem Erfolg. Die Herzen unserer Erziehungsräte sind erweicht worden, und es erfolgte der nachstehende Bescheid: es seien zunächst statistische Erhebungen über den Jahresgehalt und die wöchentliche Stundenzahl sämtlicher Arbeitslehrerinnen zu veranstalten, um dann sofort der Angelegenheit näher zu treten. Die herzlichste Freude über diesen glorreichen Siegeszug läßt sich nur ahnen, nicht beschreiben. Tatsächlich ist es nicht mehr zu früh, wenn in Sachen ein Schritt vorwärts getan wird, beträgt ja doch das gesetzliche Besoldungsminimum für Arbeitsschulen, welche nur während eines wöchentlichen Halbtages Arbeitsunterricht erteilen lassen, nur Fr. 100 per Jahr, für die übrigen Schulen wenigstens Fr. 60 für jeden jährlichen Wochenhalbtage; also 120 Fr. für zwei Halbtage, Fr. 180 für 3 c. Manche Gemeinden tun von sich aus ein Mehreres, während andere aus angeborener Bescheidenheit die Sache beim Alten belassen. —

Vier st. gallische Primarlehrer begehen dies Jahr das fünfzigjährige Dienstjubiläum, einem jeden dieser Glücklichen zahlt Papa Staat eine Gratifikation von Fr. 200. Bis vor Kurzem mußte sich jeder Lehrerbubilar mit 100 Fr. zufrieden geben. Zuständigen Ortes fand man aber doch, es sei diese Summe allzubescheiden, denn hundert Franken erhält nach so vielen Dienstjahren jeder ungebildete Arbeiter, sei er Knecht oder Magd oder Fabrikarbeiter, sofern der Prinzipal etwelches Verständnis aufweist. Grundsätzlich muß aber verlangt werden, daß der Staat seine Lehrer schon viel früher mit einem ausreichenden Ruhegehalt bedenken sollte, jedenfalls spätestens mit 40 Dienstjahren. Es erweckt eigentümliche Gefühle und Gedanken, volle 50 Jahre dem keineswegs mühearmen Schuldienste obliegen zu müssen, um alsdann mit 600 Fr. Pension abgespiessen zu werden. Und doch zahlt jede Lehrstelle in diese Klasse Jahr für Jahr 70 Franken. Da käme ja manch Einer besser weg durch frühzeitigen Anschluß an eine solide Lebensversicherung. Wie ich aus zuverlässiger Quelle leise vernommen habe, ist der Zeitpunkt nicht mehr ferne, an welchem die Lehrerpensionen etwas erhöht werden können, möge man dann auch die Altersgrenze tiefer setzen zur Bezugsberechtigung. Endlich frage ich: **Müssen** gerade 50 Dienstjahre zurückgelegt sein, ehe und bevor das staatliche Ehrengeschenk verausgabt wird? Könnte nicht 40 mindestens mit ebenso viel Berechtigung eine Jubiläums- und Gratifikationszahl sein? In vielen Fällen wäre dem Lehrer und der Gemeinde gedient, wenn der Abschied aus dem Schuldienste vor Ablauf eines vollen halben Jahrhunderts erfolgen würde. Unser hoher Erziehungsrat hat den Lehrern gegenüber schon so manche Beweise des Wohlwollens gegeben, möge er auch in diesen beiden Fragen seinen weiten Blick und sein gutes Herz offenbaren, unisono wäre ihm die gesamte Pädagogenzunft zu größtem Danke verpflichtet. —

Noch ein paar Sätzchen aus dem Berichte über das st. gallische Erziehungswesen! Da lese ich: Was soll man von einer Schulsführung mit 46 Alttagsschülern denken, wo die vierte Klasse das ganze Jahr hindurch kein Aufsätzchen zu stande gebracht hat! Gemiß ist das eine traurige Erscheinung, wie ist eine solche überhaupt denkbar? Ein Bericht klagt, daß im Singen zu wenig Treffübungen und rythmische Uebungen vorgenommen werden. In ungetheilten

Schulen mangelt eben für einen systematischen Gesangsunterricht die Zeit. Ferner wird gesagt, daß in manchen Schulen das Kopfrechnen nicht mehr die verdiente Aufmerksamkeit und Pflege finde. Diese Erscheinung hat man lediglich der leidigen, inzwischen gottlob beseitigten Prozentrechnung zu verdanken. Jeder Lehrer wollte eben möglichst günstige Ergebnisse erzielen am schriftlichen Examen. Nun wirds in diesem Punkte wohl wieder besser werden. Wieder ein anderer Inspektionsbericht wünscht ein harmonischeres Verhältnis zwischen Schule und Haus, viele Eltern erblicken in der Aussicht des Lehrers über die Schüler außerhalb der Schule einen Eingriff in die Elternrechte. In diesem Kapitel sind wir nicht allein, hört man ja doch daselbe Liedlein erklingen allenthalben im In- und Auslande. Ausnahmsweise finden wir endlich einmal ein sehr günstiges Urteil über die vielangefandene Ergänzungsschule, einige dieser Schulen sollen sogar einen vorzüglichen Eindruck gemacht haben. Ferner herrsche darin Leben, Aufmerksamkeit und Verneifer bei teilweise prima Leistungen. Bravo! Solche schmeichelhafte Sprüche werden sonst nicht über jedes fünfte Rad am Wagen ausgegossen. — Das Lehrerbataillon zählt 1015 Wehr- und Waffenfähige, wenn wir die 236 Arbeitslehrerinnen auch miteinrechnen wollen. 31 Lehrkräfte schieben aus dem st. gallischen Schuldienste, ein starker Abgang innert Jahresfrist! Den meisten Lehrern wird ein günstiges Zeugnis ausgestellt: Die meisten Lehrer arbeiten mit Fleiß, Eifer und Pflichttreue, sie sind in der Gemeinde als solide, angesehene Bürger beliebt und geachtet, sagt ein Inspektor. Eine andere Stimme: „Manche Lehrer sind allzustark durch Nebenbeschäftigungen in Anspruch genommen.“ Zu wenig und zu viel verdirbt auch dem Präzeptor das Spiel! Ganz verbannen können wird man die Nebenbeschäftigung nicht. Der Lehrer kann sich doch nicht hermetisch von der umgebenden Welt abschließen. So lange der Schule kein Schaden erwächst, wird auch die Nebenbeschäftigung dem Lehrer nicht untersagt werden können.

c. Vor drei Jahren führte kathol. Straubenzell auf Initiative von Herrn Lehrer August Künzle von Schönenwegen, wohlbestallter Kirchenpfleger von Bruggen, die unentgeltliche Abgabe der konfessionellen Lehrmittel ein. (Katechismus und kleine und große Biblische Geschichten.) Vielerorts steht man diesem Postulate noch ziemlich kühl gegenüber. Vorab auf dem Lande, wo man eine seßhafte und mehr oder weniger eine religiöse Bevölkerung besitzt, können wir es begreifen, wenn man einen gewissen Stolz darein setzt, wenigstens eigene Lehrmittel in der Religion zu haben. Anders jedoch in industriellen Gemeinden mit flottanter Bevölkerung und ganz anders in Simultanschulen, wie sie gerade in Straubenzell bestehen. Die Bevölkerung ist zusammengewürfelt aus allen Kantonen und Staaten und bringt den konfessionellen Bedürfnissen wenig oder doch nicht jenes Interesse entgegen, wie anderwärts. Sobald es sich um solche Auslagen handelt, ist man, gelinde gesagt — nicht gerade freigebig. Und was die Hauptsache ist, alle andern Lehrmittel und was überhaupt in der Schule gebraucht wird, ist unentgeltlich. Die Lehrbücher liefert der Staat, sämtliche Schulmaterialien stellt die Schulgemeinde wieder unentgeltlich zur Verfügung, und die evangelischen Schüler erhalten ihre konfessionellen Lehrmittel auch gratis. Wollte man nun katholischerseits den Eltern zumuten, den Katechismus und die Biblische Geschichte noch zu kaufen, man würde diesen und den Kindern einen gewissen Überwillen gegenüber dem im Centrum wie Straubenzell doppelt wichtigen Fache, unwillkürlich einpflanzen. Und die Kosten für diese höchst wohlthätige Einrichtung, die der Kirchgemeinde erwachsen, sind höchst minime. Im Rechnungsjahr 1901—1902 betragen sie nur 135 Fr., was auf den Steuerfuß kaum einen Rappen ausmacht. (Die Zahl der kath. Kinder beziffert sich auf 6—700.) Nach den gemachten Erfahrungen betrachten wir also die Grat:abgabe der konfessionellen

Lehrmittel in unsern Verhältnissen als eine schöne und wichtige soziale Institution. —

d. **Lehrerjubiläen.** In Mörschwil begeht kommenden Herbst Herr Lehrer J. Jak. Stieger von Oberriet sein 50-jähriges Amtsjubiläum; beinahe die Hälfte seiner langen Wirksamkeit (24 Jahre) amtierte er an seinem letzten Dienstorte. Wir zweifeln nicht, daß das von der Natur mit einem überaus großartigen Obstsiegen bedachte, behäbige Mörschwil, das des treuen Lehrers Arbeiten und Schaffen immer noch zu würdigen wußte, unserm lieben Lehrerveteranen ein schönes, herziges Festchen bereiten wird. Und wenn der an Körper und Geist immer noch rüstige Vierundsiebzigjährige, wie wir vernehmen, müde sein Schulzepter niederzulegen gedenkt, ist dieses Sehnen nach Ruhe und Abspannung nach einem so langen Tagewerk mehr als natürlich. Dem greisen Lehrer schon heute ein herzliches „Glück auf“ zu seinem Ehrentage!

Ebenso fünfzig Jahre stehen in verdienstlicher Tätigkeit im Schuldienste die Herren Jakob Kaufmann, Lehrer an der Blumenau in St. Gallen, Andreas Senn, Lehrer in Rätis-Buchs, und Joh. Rohrer in Buchs und können also auch dieses Jahr ihre goldenen Jubiläen feierlich begehen.

Und nun zu guter Letzt vernehmen wir noch, daß es nächsten Frühling auch dem Lehrerveteranen Fidel Wirth in St. Fiden ebenfalls beschieden sein wird, den 50-jährigen Eintritt in den Lehrerstand zu feiern. Wer kennt ihn nicht den stets aufgeräumten und jovialen „Fidel“ von St. Fiden mit seinem jugendfrischen Gemüte. Seiner frohen Schülerschar ist er immer noch ein lieber Lehrer, seinen Kollegen ein treuer Freund und nebenbei ein gern gesehener Gesellschafter. —

3. **Zug.** Die Sektion Zug des „Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz“ hat sich trotz Sommerhitze nicht abhalten lassen, eine Versammlung zu veranstalten, und sie wurde wenigstens von den Talgemeinden gut besucht. Der Ort war auch recht günstig gewählt ungeachtet des ominösen Namens „Hölle“. Am Eingang des Vorzentobels, wo die berühmten Tropfsteingrotten sind, läßt sich ein freier Nachmittag angenehm verleben, besonders wenn neben dem flüßigen auch der Gesprächsstoff so angenehm und anregend ist.

Das Referat handelte über das deutsche Volkslied. Es wurde gezeigt, wie schon bei den alten Germanen das Lied ihr liebster Freund und treuester Begleiter durchs Leben war. Tief griff es ein ins Leben, weil es zu hohem Tun ermutigte und begeisterte. Bei Hoch und Niedrig stand das Lied in Ansehen, und selbst die Gotenkönige hielten es nicht unter ihrer Würde, zur Harfenbegleitung die Heldentaten ihrer Ahnen zu besingen. — Später bemächtigten „fahrende Schüler“ sich des Sagenschatzes und ließen zum Klange der Fiedel ihre Weisen ertönen. In den Herbergen wurden die alten Lieder immer wieder gesungen, neu hinzukommende aufnotiert; und nur so erklärt sich, warum in fast allen deutschen Gauen die gleichen Lieder bekannt und beliebt waren. In den Städten bildeten sich im Kreise der Zünfte die Meisterfinger aus. Das Rittertum brachte den Minnegesang auf. In der Schweiz entstanden die Heldenlieder der Freiheitskämpfe. Zur Sommerszeit auf dem Stadt- oder Dorfplatz unter der Linde, zur Winterszeit in geselliger Vereinigung z. B. in den Spinnstuben wurde dem Liede der erste Platz eingeräumt.

Durch das Thema animiert, entspann sich eine lebhafte Diskussion.

Es wurde dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß neben dem weltlichen Rittertum das geistliche parallel ging, und dem entsprechend auch das deutsche Kirchenlied schon früh seinen Aufschwung nahm. Darnach wurde die Frage ventilert, warum wohl der Volksgesang vielerorts so sehr zurückgegangen sei. Zur Begründung wurde hingewiesen auf die einseitige Verstandsrichtung, welche für das Gefühl wenig Raum läßt. Eine andere Ursache liegt in den heutigen

Erwerbsquellen, in der Hast und materellen Sorge, die der Geselligkeit und einem gemüthlichen Zusammensein nach alter familiärer Sitte entfremdet. In den sangeskundigen und sangesfreudigen Kreisen endlich ist es der Kunstgesang, welcher das natürlich und kunstlos sich gebende, gleichwohl tief zum Herzen redende Volkslied verdrängt. Trotz all dieser hindernden Gegenströmungen muß der Volksbildner suchen, den Herz und Gemüt erhebenden Volksgesang wiederum zur gebührenden Geltung zu bringen. Die Auswahl muß jedoch eine sorgfältige sein. Ausschließlich Schönes, Edles und Großes darf dem überreichen Lieder-schatze entnommen werden. Dafür soll man dann aber die Strophen auch auswendig können und auswendig singen. Nur so läßt sich das richtige Gefühl hineinlegen und eine Begeisterung erzielen, welche zur seelischen Erhebung führt. Nur solcher Gesang entspricht dem Herzschlag eines gutdenkenden, edelgesinnten Volkes.

Zum Schluß gab hochw. Herr Seminardirektor Baumgartner noch Auskunft über die Aussicht für eine allfällig dieses Jahr stattfindende Generalversammlung unseres Vereins. R.

4. Schwyz a. March. Den 9. Juli 1902 tagten die Herren Lehrer des Kreises March im neuen Schulhaus Schübelbach. Es ist dies seit Bestehen der gesetzlichen Konferenzen im Kanton die erste Lehrerversammlung, welche in der Ortschaft Schübelbach selbst stattgefunden.

Bei der angenehmen Wärme von 40° C war der obligatorische Spaziergang oder für andere die Fahrt per Velo ohne „Brenzin“ ein gar himmlisches Vergnügen (?), weshalb die Teilnehmerzahl eine vollzählige war — 2, wovon einer in eidgenössische Uniform gesteckt, und einer als kränkelnd entschuldigt.

In seinem Eröffnungswort gedachte hochw. Herr Schulinspektor Alois Fuchs der großen finanziellen Opfer der Bürgerschaft von Schübelbach für das Schulwesen. Innert kurzen Jahren wurde in der Schwendenen ein Schulhaus mit Kapelle gebaut und eine Schule eingerichtet. Ende der neunziger Jahre wurde dann in Siebnen ein neues stattliches Schulhaus und endlich in der Ortschaft Schübelbach selbst ein solches in schönster Lage, mit freundlichen Lokalen erstellt und bezogen. Ja, Schübelbach darf stolz sein auf seinen Schulhausbau, der wohl der schönste der March ist, gar dann, wenn noch Anlagen gebaut würden, für welche sich das Ganze infolge der günstigen Lage ganz besonders eignen würde. Männiglich war entzückt. Die hellen, freundlichen Räume, die praktisch angelegte Einteilung, der majestätische äußere Bau hatten es im Nu Allen angetan.

Nach Genehmigung des Protokolls führte Herr Senior Lehrer Kaspar Dobler seine Schüler vor und gab mit ihnen ihr Können in der Verfassungskunde zum Besten. Hernach verlas Herr Lehrer und Kantonsrat Karl Ristler seine Arbeit über das Thema: Wie zeigt sich der Fleiß der Schüler, und wie wird er gefördert? Es war dies eine Arbeit, welche das Merkmal des Fleißes selbst in sich trug und welche auch vom Korreferenten, Herrn Sekundar-Lehrer Adelrich Dechslin, als vorzügliche taxiert wurde. — Noch referierte ganz kurz, aber gewählt und inhaltlich reich Herr Lehrer Ziltener über: Die Lüge in der Schule.

Unterdessen war die Zeit vorgerückt, und da es bei der tropischen Schwüle nicht angezeigt schien, weiter den Geist zu plagen, so wurde nach einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen durch den hochw. Herrn Konferenz-Vorstand die Tagung geschlossen.

Alsdann wurde in den gastlichen Räumen des „Ablers“ bei flotter und guter Bedienung noch ein Stündchen verlegt, wobei aber das Psuflwasser hinter den Batterien von Gerstensaftflaschen ganz unsichtbar wurde. Zwischen hinein kam auch der Gesang unter Leitung des nimmermüden Direktors zur Geltung.

Erst in abendlicher Kühle wurde Muttern zugesteuert. Die Winterkonferenz findet in der Hasenstadt Lachen statt. Glückliches Wiedersehen! W.

— b. **Brunnen.** Einer freundlichen Einladung des Vorstandes kath. Lehrer und Schulmänner der Sektion Schwyz folgeleistend, besammelten sich die Mitglieder dieses Vereins den 10. Juli in der Halle Helvetia in Brunnen. Trotz launenhafter Witterung waren seit der Gründung des Vereins die Mitglieder noch nie so zahlreich herbeigeeilt. Ursache hiefür mögen nicht nur die allseitig anerkannten Bestrebungen des löbl. Präsidiums, sondern auch das angesagte Referat des Herrn Redaktors G. Frei von Einsiedeln gewesen sein.

In seiner Begrüßungsrede entwirft Herr Präsident Dettling ein treffliches Bild über die Entstehung und Entwicklung unseres Vereinsorgans und gibt der Bitte Ausdruck, dasselbe auch fernerhin sowohl durch Abonnement, als auch durch rege Mitarbeit zu fördern und lebenskräftig zu erhalten. Anschließend gedenkt er des hochw. Herrn Domdekan Tschopp flg., der als eifriger Mitbegründer und eifriger Verfechter des Vereins „Kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz“ sich ein bleibendes Andenken gesichert hat. Ihm zu Ehren erhebt sich die Gesellschaft von den Sihen.

Der für den heutigen Anlaß geronnene Herr Referent hatte sich vorgenommen, über verschiedene Bestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens zu sprechen und entledigte sich seiner Aufgabe zu allgemeiner Zufriedenheit.

An dieser Stelle sei bemerkt, daß der Hr. Referent sich nicht entschließen konnte, seinen Vortrag zu veröffentlichen, und glauben wir nun im Interesse weiterer Kreise zu handeln, wenn wir nachfolgend etwas näher darauf eintreten. Er führte u. a. folgendes aus. An die Schulen werden Forderungen gestellt:

1. Vom Elternhause;
2. Von der Kirche;
3. Von der Lehrerschaft.

Speziell bei den Letzteren verweilte der Herr Referent des Eingehenden und sagt, dieselben seien:

a) **Materielle:** Minimalgehalt 1300 Fr., zeitgemäße Regelung der Alterskassa und kostenlose Stellvertretung in Zeiten des Militärdienstes und in Krankheitsfällen. Diese Forderungen betreffend, welche gewiß nicht übertrieben sind, empfiehlt der Herr Referent einmütiges Zusammenwirken der gesamten Lehrerschaft. Dann werden Volk und Behörden den Bitten sicher Gehör schenken, auf daß der Erzieher mehr und mehr angespornt werde, seinem Berufe treu zu bleiben und in demselben treu zu wirken.

b) **Unterrichtliche:** Dazu gehören die Begutachtung ev. Erstellung der Lehrmittel durch die Lehrerschaft selbst und die gesetzlich unverklaufulierte Freizügigkeit der kathol. Lehrer wenigstens in den kathol. Kantonen.

c) **Besonders auch religiöse:** hiezu bemerkt der Redner, die Lehrerschaft müsse es für alle Fälle verlangen, daß sie die ihr anvertraute Jugend im Glauben der Väter unterrichten und erziehen dürfe, ohne daß ihr deswegen durch die ev. Aufsichtsbehörden Unannehmlichkeiten bereitet würden. Es soll der Stolz des Lehrers sein, in religiöser Beziehung kurzweg mustergültig dazustehen und für alle Forderungen eines christlichen, eines kathol. Schulprogrammes, die kurz angedeutet wurden, mannhaft einzutreten.

Die hierauf folgende Diskussion benützten in übereinstimmendem Sinne die Hochw. Herren Seminardekan Dr. Stöfel und Spiritual Dr. Marty, die Herren Lehrer Lüönd und Nier und die als werte Ehrengäste anwesenden Herren Ammann, Präsident des Kantonalverbandes, und Kälin Meinrad, Präsident der Sektion Einsiedeln. Letztere beiden Herren wünschten speziell baldigste Erledigung der Statutenfrage der Lehreralterskassa.

In Uebereinstimmung mit den erwähnten Herren Vorrednern sowie im Auftrage der ganzen Gesellschaft verdankt Herr Präsident Dettling das auf so fruchtbares Erdreich gefallene Referat herzlich und schreitet zu den Wahlen. Er erklärt zum vorneberein, aus triftigen Gründen eine Wiederwahl für die folgende Amtsdauer nicht annehmen zu können. Mit großer Genugtuung kann Herr Dettling auf sein Wirken zurückblicken, indem sich unter seinem milden Regimente die Mitgliederzahl verdoppelte und das Vereinsleben zu neuer Blüte gelangte. Die Versammlung entließ ihn deshalb sehr ungern und bestellte den Vorstand wie folgt:

Präsident: Hr. Lehrer Bächler, Ingenbohl. Vice-Präsident: Hr. Lehrer Lüönd, Sattel. Kassier: Hr. Lehrer R. von Gum, Ingenbohl. Aktuar: Hr. Lehrer Fr. Marty, Schwyz.

Als Delegierte wurden bestellt: Hr. Lehrer Dettling, Seewen und Hr. Sekundarlehrer Stutz, Urth.

Mithin war die Zeit bereits vorgerückt, so daß für den gemüthlichen Teil wenig mehr verblieb. Jedermann schied mit dem Bewußtsein, einige höchst lehrreiche Stunden verlebt zu haben. Mögen deren Früchte nicht ausbleiben!

— **Einsiedeln.** c. Montags den 21. Juli abhin trafen sich im freundlich gelegenen Weiler Willerzell die Lehrer des Konferenzkreises Einsiedeln-Höfe zur ordentlichen obligatorischen Sommerkonferenz. Der hochw. Herr Inspektor P. Ambros Zürcher leitete die Versammlung mit einem wie gewohnt zeitgemäßen und praktischen Worte ein. Herr Lehrer Meinrad Dechslin in Bennau hielt alsdann sein bereits einmal verschobenes Referat über die stille Beschäftigung der Kinder in einer mehrklassigen Schule. Es war ein Referat, wie es in Konferenzen hineinpaßt, nicht kopierte Bücherweisheit, sondern Ergebnis aus dem Schulleben. Freilich lag der Stoff dazu ja in unmittelbarster Nähe, und an einschlägiger Litteratur dürfte sich kaum etwas gefunden haben. Kurz gesagt, die frei und fließend vorgetragene Arbeit machte einen vorzüglichen Eindruck.

Zweiter Referent war Herr Lehrer Joseph Suter. Leider war es dem liebwerten Kollegen nicht gestattet, persönlich an der Tagung teilzunehmen, da ein krankhafter Zustand ihm Schonung auferlegt. (Der lb. Freund erholt sich sichtlich. Die Red.) Es sei ihm auch von dieser Stelle aus in wärmsten Worten baldige und dauernde Genesung gewünscht!

Sein Referat befaßte sich mit der Frage: Was und wie soll auswendig gelernt werden? Die mit großem Fleiß ausgeführte und an praktisch verwendbaren Winken reiche Arbeit befriedigte ebenfalls bestens. Nachdem die Diskussion ziemlich eifrig benützt worden war und der hochw. Konferenzvorstand den Lehrern mitgeteilt hatte, welche Lieder für das Schuljahr zu memorieren seien, kam man zum geschäftlichen Teil.

Von einem Mitgliede wurde betr. geographischem Lexikon der Herren Attinger in Neuenburg erklärt, woher es komme, daß dasselbe in sachlicher Beziehung soviel zu wünschen übrig lasse. Ein anderes Mitglied griff in offenen Worten die Frage der Statutenrevision der Lehreralterskasse auf und verurteilte es freimütig, wie man an einer gewissen Instanz den von dem Kantonalvorstand der drei Sektionen des kathol. Lehrervereins anno 1898 eingereichten Revisionsentwurf behandle. Den Vertretern der Lehrerschaft im Verwaltungsrate wurde etwas mehr Initiative empfohlen und der Wunsch geäußert, es möchte in Bezug auf Beitragsleistung der aktiven Lehrer an die Kasse sauberer Tisch gemacht werden.

Nachdem diese Traktanden erledigt, ging es zum zweiten Teil im Gasthose zum „Löwen“, wo unser ein exquisites Mahl harrte. Die Festwirtschaft hat ihre Aufgabe in jeder Hinsicht glänzend gelöst. Daß die Lehrer alle so bald in wirklich heiterster Stimmung sich befanden, war nächst dem guten Verlauf des

ersten Teiles besonders der flotten und billigen Bewirtung zuzuschreiben. Der hochw. Herr Konferenzvorstand erhöhte die gute Laune seiner ihm untergebenen Pädagogen, indem er noch etliche Flaschen „Kalterer See“ aufspazieren ließ. Es war ein schöner Tag! —nn.

5. Appenzell. * Gewerbliches Fortbildungsschulwesen. Vom 26. bis 28. Juli wurde in Herisau die Jahresversammlung des Verbandes zur Förderung des Zeichen- und gewerblichen Berufsunterrichts in der Schweiz abgehalten. Das Diskussionssthema bildete eine Arbeit von Herrn Karl Führer, Lehrer in St. Gallen über: Die gewerbliche Kalkulation, ein Unterrichtsgegenstand der gewerblichen Fortbildungsschule.

6. Bern. Den Schlaf der kleinen Schulkinder will die Schulpflege in Burg schützen mit dem Beschluß, es habe vorläufig versuchsweise während der Monate Juli und August, der Schulunterricht für die zweite, dritte und vierte Klasse um 8 Uhr, diejenige der ersten Klasse erst um 9 Uhr zu beginnen, und es dürste überhaupt der Unterricht der letztern Klasse am Vormittag nie länger als zwei Stunden dauern.

5. Waadt. * Der diesjährige Handfertigkeitkurs findet derzeit in Lausanne statt. Derselbe wurde am 14. Juli eröffnet von den Herren Beaucaire, Scheurer und Grandchamp und teilt sich in folgende Kurse: Elementarkurs, Cartonage, deutsche und französische Abteilung, Hobelbankarbeiten, deutsche und französische Gruppe, Schnitzerei-, Modellier- und Spezialkurs. Direktor des Kurses ist Herr Grandchamp, Seminarlehrer in Lausanne, Leiter des Elementarkurses ist Lehrer Hurni in Bern, für Cartonage sind es die Herren Lehrer Jaques in Genf und Ulrich in Zürich, für Hobelbankarbeiten Prof. Bernet in Lausanne, Lehrer Meier in Glarus, für Schnitzerei Lehrer Baumgartner in Biel, für Modellieren Prof. Faton in Lausanne, für den Spezialkurs H. Lehrer Stroehli in Neuenburg und Weckerli in Basel. Die Teilnehmerzahl beträgt 140, davon entfallen 54 auf Waadt, 37 auf Zürich, je 6 auf Neuenburg und St. Gallen, je 5 auf Graubünden, Thurgau und Aargau, je 4 auf Bern und Solothurn, je 2 auf Glarus, Schaffhausen und Genf, je einer auf Basel-Stadt, Basel-Land, Luzern, Zug, Appenzell-Außerrhoden und 3 auf Rußland. 49 kleistern, 34 hobeln, 15 schnitzen, 24 modellieren, 10 besuchen den Elementarkurs und 8 den Spezialkurs. Herr Scheurer, Lehrer in Bern, und Präsident des Schweiz. Vereins für Handarbeit hielt den Kursteilnehmern einen Vortrag über den Handarbeitsunterricht in seiner geschichtlichen Entwicklung. Der Kurs dauert bis zum 10. August. Ein Mehreres hierüber nächstens. — i. —

Litterarisches.

1. Im Verlage von Herder in Freiburg i. B. erschien eben in 4. Auflage das elfte Bändchen der illustrierten Erzählungen für die Jugend, betitelt: „Aus fernem Landen.“ Es nennt sich daselbe „Eine rote und eine weiße Rose“ und greift aus den Märtyrerakten des Morgenlandes einen jungen Blutzeugen und eine kleine Befennerin heraus. Zwei Erzählungen, die der Jugend tatsächlich frommen. Als 18. Bändchen erscheint nun eine Erzählung aus Cayenne „Die beiden Schiffsjungen“, von J. Spilmann, S. J. Die allgemein anerkannte Sammlung entlehnt bekanntlich ihren gediegenen Stoff den Beilagen der berühmten „kathol. Missionen.“ Der Inhalt ist jeweilen den Akten der leidenden Kirche entnommen zumal im Gebiete der auswärtigen Missionen, hat somit auch geographische, also bildende Bedeutung und kräftiget zugleich das religiöse Bewußtsein der Jugend. Nebenbei darf auch gesagt sein, daß die ganze Anlage der einzelnen Bändchen eine wirklich spannende ist, die die Jugend auch unterhält. Die Sammlung sei bestens empfohlen. G.

Lehrer-Exerzitien.

Auftragsgemäß kann die Redaktion kath. Lehrern, die dieses Jahr die Lehrer-Exerzitien mitmachen wollen, die freudige Mitteilung machen, daß der betr. Lehrer nur das Reisebillet zu bezahlen hat, jede weitere Ausgabe im Exerzitienhause übernimmt das Komitee des kath. Erziehungs-Vereines der Schweiz. Orte und Zeit der Abhaltung werden demnächst bekannt gegeben. Wir hoffen, es werden nun recht viele kath. Lehrer von diesem anerkanntswerten Anerbieten Gebrauch machen, um auf billige Weise geistig und körperlich sich zu erholen. Auf nach Liss, Wohlhusen oder Zug, wohin immer der Einzelne am liebsten waltet! — F.

* Verein kathol. Lehrerinnen.

Staniolsammlung.

Seit Neujahr gingen in zeitlicher Reihenfolge Staniolsendungen ein von: M. R., Würenlingen, U. S., Norschach, ehrw. Lehrschwester Cham, M. D., Luzern. Ungenannt Neuentkirch, U. S., Norschach, U. S., Niederwyl bei Gossau, Th., Fribourg, Fr. W., Sarmenstorf, M. Sch., Baden, Ungenannt, Zeihen, J. J., Sursee. Sch., Schönenwerd, Ungenannt, Zeihen, G. St., Brieg.

All den fröhl. Spenderinnen recht warmen Dank und dem übrigen werthen Leserkreise die herzl. Bitte, uns doch auch sammeln zu helfen. Es gilt ja, ein gutes Werk zu tun, dessen Lohn nicht ausbleiben wird. Und weil ich grad am Bitten bin, so nehmen Sie mirs vielleicht nicht übel, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, wie viele Arbeit Sie mir abnehmen könnten durch Glattstreichen des Staniols und durch Sondieren des farbigen vom weißen Blei. Immerhin ist dies nur ein leiser Wunsch, dem sogar einzelne in rühmlicher Weise schon zuborgekommen sind.

Nochmals allseitig herzlichen Dank und beste Grüße!

R. P a b s t, Lehrerin, B a d e n.

Pädagogische Litteratur.

Dr. C. Reel, Canc. episcop., *Manuale parvum ad usum sacerdotum maxime curam animarum gerentium. Cum approbat. episcop. Sumptibus. Benziger et soc. Einsiedlæ 1902. Preis Fr. 2. 50.*

Ein brauchbares, nettes Bademecum für Seelsorgspriester. Dasselbe ist abgeteilt in zwei Hälften: einen liturgischen und einen asketischen Teil.

Der erste enthält die Formulare zur Spendung der hl. Sakramente an die Kranken, mit verschiedenen deutschen Gebeten, sowie der gebräuchlichsten Benediktionen. Unter den letztern vermisse ich die beiden vielgebrauchten Segnungen der Frauen ante et post partum.

Im asketischen Teil sind Morgen- und Abendgebet, Vorbereitung und Danksgiving zur hl. Messe, die vier liturgischen Vitaneien und etwelche lateinische Psalmen und Hymnen aufgenommen.

Das Büchlein hätte meines Erachtens an praktischem Werte gewonnen, wenn dieser zweite Teil erheblich kürzer und dafür im ersten Teil auf die Gebete zur Krankentröstung mehr verwendet worden wäre. Die darin Vorhandenen stimmen zum teil mit denen des bekannten „Pastor fidelis“ wörtlich überein. Der ordo commendationis animæ hätte auch in lateinischer Sprache Platz finden sollen.

Das Büchlein ist sehr handlich und hübsch ausgestattet. Dr. S.

In achter, verbesserter Auflage ist erschienen:

Illustrierte Schweizer-Geographie für Schule und Haus.

Von **Maurus Waser**, Pfarrer.

Mit Chromolithographischer Tafel: Die Wappen der Eidgenossenschaft und der Kantone, 180 Illustrationen und eine Karte der Schweiz von Benzinger. 288 S. 80
Gebunden in Karton mit Leinwandrücken Frs. 1.75
" in rot Leinwand mit Goldprägung " 2.25

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G. in Einsiedeln.

Hotel Helvetia alkoholfreies Volkshaus Luzern

Wir erlauben uns hiemit, der titl. Lehrerschaft zu Stadt und Land unser Etablissement aus Anlass von Schulreisen bestens zu empfehlen. Ausschank aller alkoholfreien Getränke, sowie Kaffee, Thee, Chocolate etc. Reiche Speisekarte. — Einziges derartiges Etablissement der Centralschweiz. 5 Minuten vom Bahnhof. Grosses Restaurationslokal, Lesezimmer etc. Angenehmer Aufenthalt für Lehrer. **Telephon No. 586.**

(H 1177 Lz)

Die Verwaltung.

Exercitien finden im Exercitienhause in **Feldkirch** (Tisis) statt:

„Für Lehrer und Herren aus gebildeten Ständen“:

Vom 25. August abends bis 29. August morgens.

Ferner: „Für Lehrer“: Vom 29. September abends bis 3. Oktober morgens.

Gefl. Anmeldungen solle man frühzeitig richten an P. Minister M. Gönner in Feldkirch, Exercitienhaus.

Die kath. Kirchenmusikalienhandlung von

J. Döbler, Seminar-Musiklehrer in Bug,

(Filiale von Döflener's Sortiment: Inhaber Franz Fruchtinger in Regensburg) empfiehlt sich zur schnellen und billigen Lieferung aller

katholischen Kirchenmusik

gegen feste Bestellung oder zur Ansicht. Großes Lager kath. Kirchenmusik von sämtlichen Verlegern nicht vorrätiges wird in einigen Tagen besorgt. — Kataloge gratis und franko. — Fachmännisch prompte Bedienung. Ratenzahlungen werden gerne gewährt.

Schweizerfagen, ermäßigter Preis	statt Fr. 1.50	Fr. —.80
Farner, Grenzbesetzung 1870 (mit 44 Bildern)	" " 8.—	" 4.—
Sonderbundsrieg 1847 (mit 16 Bildern)	" " 2.—	" 1.—
1000 Rezepte für Haus und Feld	" " 8.—	" 1.50
Alpenrosen und Edelweiss, Novellen	" " 1.20	" —.60
Jeremias Gotthelf, Erzählungen	" " 1.—	" —.50
Im Zuchthaus, Erlebnisse	" " 1.—	" —.50
Ruhne, Geisteswissenschaft,	" " 7.—	" 4.—
Brudner, Hausarzt,	" " 5.—	" 2.50
Sechs Deklamationshefte, sortiert	" " 3.—	" 2.—
Zur Hochzeit (Deklamationsheft) 70 Cts., Theaterstücke, Kalender, Fachbücher für jeden Beruf. Verzeichnis gratis. Anzeiger für das Zürcher Oberland vierteljährlich nur 60 Cts. Liegenschafts- und Verkehrszeitung (Kauf und Verkauf von Liegenschaften.)		
Theaterbuchhandlung und Buchdruckerei J. Witz, Grüningen-Zürich.		